

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tags vorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 60.

Samstag, den 11. März 1916.

55. Jahrgang.

**Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengtorn, Milchfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!**

(Nachdruck verboten)

## Vor einem Jahr.

11. März 1915. Der zweite Tag der Schlacht von Neuve Chapelle verlief für die ungestüm angreifenden Engländer nicht besser, als der vorhergegangene; deutsche Gegenangriffe ließen den Feind nicht vorwärts kommen, so daß er kein weiteres Gelände gewann, während die deutsche Artillerie bewirkte, daß die deutschen Stellungen bis zur Heranziehung von Verhärkungen gehalten werden konnten. — Im Osten kam es bei dem Vorrücken der deutschen Truppen aus der Gegend von Grodno aus zu heftigen Kämpfen, besonders um und in Verznich, in dem bei Nacht um die Häuser heftig gestritten wurde. Der russische General Bulgakow erkannte, daß ihm bereits der Rückzug versperert werde und daß seine verzweifelten Anstrengungen, zu entkommen, vergebliche seien. In den Karpathen wurden die Höhen bei Valigrod von den Feinden durch die Österreicher gesäubert. Trotzdem die Russen auf allen Fronten zurück gedrängt wurden, fielen ihre Berichte immer noch von großen Siegen.

12. März 1915. Der dritte Tag der Schlacht bei Neuve Chapelle war bereits der entscheidende, wenigstens für die deutsche Leitung. Am vormittag machten die deutschen Truppen einen energischen Gegenangriff, der dazu führte, daß die deutschen Linien im allgemeinen wieder in den Geländeabschnitt einrückten, den sie vor der Schlacht eingenommen hatten. Auf die Wiederbesetzung von Neuve Chapelle wurde verzichtet, da der beständig unter schwerstem englischen Artilleriefeuer liegende Ort zu viele Opfer gekostet hätte. Zu gleicher Zeit hatten die Engländer 6 Kilometer südlich, bei St. Eloi, ebenfalls einen Durchbruchversuch unternommen; hier wurde eine englische Division mit ungeheuren Verlusten von 8 deutschen Infanteriekompanien abgewiesen.

## Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Von der Mutter und Schwester wurde Blanka unermutet Rückkehr von Berlin im ersten Augenblick nicht gerade angenehm empfunden, als man jedoch hörte, welche einen glänzenden Abschluß ihre Reise gefunden, änderte sich die Stimmung im Umsehen. Und als die siebzehnjährige Asta schließlich, müde vom Erzählen und Pläne machen, ihr Lager aufsuchte, sahen Blanka und ihre Mutter noch fast bis zum dämmernden Morgen eifrig flüsternd beieinander. Das Resultat dieser langen Besprechung mußte wohl ein recht befriedigendes sein, denn Blanka sah stolz und hoffnungsfroh aus, als sie sich endlich zur Ruhe begab.

Egon hatte sein Gepäck vorläufig auf dem Bahnhof gelassen. Nach einer hastig und gedankenlos im Hotel eingenommenen Mahlzeit befand er sich endlich allein in einem freundlichen Zimmer. Und nun trat Blanka verführerische Gestalt wieder leuchtend vor seine Seele.

Ueber das Heute dachte er nicht hinaus. Bisher hatte er noch niemals nötig gehabt, Konsequenzen zu ziehen, so sah er auch dem nächsten Tage mit größter Sorglosigkeit entgegen. Er würde den Dheim schon zu gewinnen verfehlen. Eine angenehme, prickelnde Unruhe schwebte noch eine ganze Weile den Schlaf von seinen Augen. Ein reizenderes Abenteuer, als das im D-Zuge, hatte er nie erlebt. Nur wenige Stunden noch, dann durfte er wieder die bezaubernde Gestalt an sich ziehen und ihr flimmerndes Goldhaar küssen. Fürwahr, dies entzückende Geschöpf war es wert, eine Gräfin Nordburg zu werden! Und doch beglückende Träumereien wiegten ihn schließlich in den Schlaf.

— In Newport News waren die Mannschaften des „Citel Friedrich“ wegen ihrer Fahrt von 30000 Meilen die gefeierten Helden des Tages. — Im Osten kam der Vormarsch des Generals von Gallwitz vorläufig zum Stehen, da die Russen mit 10 Armeekorps und sieben Kavalleriedivisionen vorgerückt, also in gewaltiger Übermacht waren; jetzt hieß es, dieser gegenüber in der Abwehr auszuhalten.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 10. März. (M. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem westlichen Maasufer wurden bei der Säuberung des Raabwaldes und der feindlichen Gräben bei Belhincourt 6 Offiziere, 681 Mann gefangen eingebracht.

Der Abtainwald und der Bergrücken westlich von Doanmont wurden in zähem Ringen dem Gegner entzissen. In der Boivre schoben wir unsere Linien durch die Waldstücke südöstlich von Pamloup vor.

Gegen unsere neue Front westlich und südlich des Dorfes sowie bei der Feste Panx führten die Franzosen kräftige Gegenstöße. In ihrem Verlauf gelang es dem Feinde, in der Panzerfeste selbst wieder Fuß zu fassen. Im übrigen wurden die Angreifer unter starken Verlusten abgewiesen.

Unsere Kampflieger schossen zwei englische Flugzeuge ab, einen Eindecker bei Wydschaete (südlich von Ypern), einen Doppeldecker nordöstlich von La Bassée. Der Insasse des ersten ist tot.

Im Monat Februar war die Angriffstätigkeit unserer Flieger-Verbände, die Zahl ihrer weitreichenden Erkundungs- und Geschwaderflüge hinter die feindliche Front erheblich größer als je zuvor. Die folgende Zusammenstellung beweist nicht nur aufs neue unsere Überlegenheit, sondern widerlegt auch die von gegnerischer Seite beliebte Behauptung, unsere Luftkampf-Verluste seien nur deshalb so gering, weil sich unsere Flugzeuge nicht über die feindlichen Linien wagen.

#### 3. Kapitel.

Um die Mittagsstunde eines schwülen Sommertages fuhr ein eleganter Mietswagen am Hauptportal des Schlosses Nordburg vor. Ein elegant gekleideter Herr sprang heraus, überreichte dem herbeilebenden Diener seine Karte und fragte nach dem Grafen.

„Reinhold Schellen“, las der Lakai, „Diplom-Ingenieur.“

Nur ein Bürgerlicher! Sehr reserviert kam es von seinen Lippen.

„In welcher Angelegenheit, bitte —?“

„Geben Sie die Karte nur ab, der Herr Graf weiß schon Bescheid.“

Fast zögernd entfernte sich der dienende Geist, um dann gleich darauf mit der merkwürdig höflicher gewordenen Meldung zurückzukehren, daß der gnädige Herr bereit sei, den Herrn Ingenieur zu empfangen.

Reinhold, welcher im Auftrage seines Vorgesetzten kam, fühlte sich gehoben, als er das Haus betrat, in dem die Herzogsgeliebte wohnte. Tiefatmend stieg er die breite, teppichbelegte Eichtentreppe hinauf, in dem seligen Bewußtsein, daß auch Annelieses Füßchen hier auf und ab zu huschen pflegten, daß der Saum ihres weißen Kleides vielleicht vor wenigen Minuten noch diesen Teppich gestreift hatte.

Er vergaß fast, was ihn hierherführte. Mit zärtlichen Gedanken sehnte er die Geliebte herbei. Wenn sie ihm doch jetzt begegnen möchte, das sollte eine gute Vorbedeutung für ihn sein.

Der Zufall ist Liebenden ja oft zu Willen. Der Wunsch des Ingenieurs sollte sich erfüllen.

Oben auf der Treppe erschien plötzlich Anneliese, um hinabzukommen. Sie sah sehr ernst aus und unendlich vornehm. Ein düstiges weißes Kleid, in Empireform gearbeitet, umfloß in losen Falten ihren schlanken Körper. Eine blaue Seidenschleife reichte bis zu der kurzen Schleppe herab.

Sie sah still vor sich hin, ohne von dem Diener Notiz zu nehmen, welcher respektvoll zur Seite trat.

Der deutsche Verlust an der Westfront im Februar beträgt:

|                            |   |
|----------------------------|---|
| Im Luftkampf               | — |
| Durch Abschuß von der Erde | — |
| Vermißt                    | 6 |

im Ganzen 6

Die Franzosen und Engländer haben verloren:

|                                                     |    |
|-----------------------------------------------------|----|
| Im Luftkampf                                        | 13 |
| Durch Abschuß von der Erde                          | 5  |
| Durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linie | 2  |

im Ganzen 20

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß wir grundsätzlich nur die in unsere Hand gefallen oder brennend abgestürzten, nicht die zahlreichen sonst hinter den feindlichen Linien abgeschossenen Flugzeuge des Gegners zählen.

#### Ostlicher- und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

#### Die Verluste der Franzosen.

Wien, 9. März. (Zens. Frlst.) Ein Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet aus Amsterdam: Im Palais Bourbon hat Kriegsminister Gallieni in einer vertraulichen Sitzung der Armeekommission folgende Angaben über die französischen Verluste bis 1. März 1916 gemacht:

800 000 Tote,  
1 400 000 Verwundete (darunter 400 000 Schwer-  
verwundete),

300 000 Vermißte, worunter vor allem Gefangene zu verstehen sind. Die Franzosen verloren also 2 500 000 Mann, während die Engländer bloß 600 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen eingebüßt haben. Die Mitteilungen des Kriegsministeriums sollen einen niederschmetternden Eindruck gemacht haben.

#### Der Kommentar des französischen Kriegsministeriums.

Paris, 9. März. (Zens. Frlst.) Über die gestrigen Kämpfe um Verdun versendet das französische Kriegsministerium die nachstehende neue Note: Der Tag verlief für uns günstig. Der Feind unternahm nach einem intensiven Bombardement zwei heftige Stürme auf unsere Stellung nördlich von Verdun, den einen westlich

Reinhold hatte plötzlich ein Gefühl, als trenne eine Welt ihn von diesem schönen, vornehmen Mädchen, als sei es Frevol, sie zu seiner schlichten Persönlichkeit in Beziehung zu bringen. Es legte sich wie Nebel vor seine Augen.

Jetzt richtete Anneliese die Blicke auf ihn. Doch keine Spur des Erkennens schien aus ihnen hervorzuleuchten. Seinen Gruß durch ein flüchtiges Reigen ihres feinen Kopfes erwidern, schritt sie an ihm vorüber. Und doch, wenn Reinhold weniger erregt gewesen wäre, hätte er ein leises, leises Rächeln sehen müssen, das ihre zarten Lippen umspielte. Lächlerweise hatte er sich diese Begegnung ganz anders gedacht. Und nun war er so bestürzt und enttäuscht, daß er unwillkürlich die Hände ballte, um seine Enttäuschung nicht zu verraten.

Wenige Minuten später stand er dem Schlossherrn gegenüber, welcher ihn, die Hand auf den Schreibtisch gestützt, erwartete.

Ein Blick in diese kalten, reservierten Züge gab auch Schellen seine Fassung wieder. Er zwang sein hümmlich klopfendes Herz zur Ruhe. Jetzt war er nur der Beamte, welcher kam, um die Interessen seiner Behörde zu vertreten.

„Ich begreife nicht, daß man mich immer wieder mit einer Angelegenheit behelligt, die ich längst für erledigt halte“, begann Nordburg. „Ich habe doch wohl deutlich genug erklärt, daß ich meine Zustimmung zur Ueberführung der Bahn über meine Wiesen nicht geben kann. Und um diese Angelegenheit handelt es sich doch wohl.“

„Ganz recht, Herr Graf. Aber zu meinem Bedauern muß ich hinzufügen, daß der Staat sich bei Ihrem Entschlusse nicht beruhigen kann. Es ist unmöglich, das Projekt aufzugeben, die günstige Lage entscheidet. Es bleibt weder Ihnen noch uns eine Wahl. Der Staat ist ja auch bereit, jeden annehmbaren Preis für Ihr Eigentum zu zahlen. Den Verkehreseinrichtungen mußten ja schon oft höhere Opfer gebracht werden, hochverehrter Herr Graf. An maßgebender Stelle wird Ihre Weigerung gewiß verstanden. Ich habe infolge Ihrer Einwendungen nochmals eingehend die Terrainverhältnisse untersuchen müssen. Aber pflichtgemäß bin ich zu demselben Resultat gekommen wie vor Monaten.“

Es blieb sekundenlang still zwischen den beiden Männern. Sie sahen sich mit den Blicken.



der Maas gegen Bèthincourt, den anderen östlich des Flusses an der Ostseite des Forts Douaumont. Diese beiden Angriffe wurden trotz der Bedeutung der aufgegebenen Streitkräfte durch unsere Artillerie glatt aufgehalten. Am rechten Ufer besetzten die Deutschen wohl die Redoute von Harbaumont, eine Stellung, die übrigens wie Douaumont, aus einem Fort und einem Dorf besteht; aber man darf darin nur einen relativen und augenblicklichen Erfolg sehen, da dasselbe Werk am 7. März von uns genommen worden war, und es wohl möglich ist, daß wir morgen schon wieder darin Fuß fassen. Es handelt sich um ein verhältnismäßig unbedeutendes Ereignis in der ungeheuren hin- und herwogenden Schlacht. Von ganz anderer Natur ist der Vorteil, den wir am linken Ufer der Maas durch unsere glänzend ausgeführten Gegenangriffe erzielten, deren Ergebnis war, daß der Rabenwald fast gänzlich vom Feinde gesäubert wurde. Dieser hält zur Zeit nur den östlichen Rand besetzt. So befindet sich unsere Linie, die gegenwärtig durch Bèthincourt, den Rabenwald, nördlich von Cumières und die Höhe der Côte de l'Eure verläuft, vor unserer ersten Widerstandslinie, die durch Stellungen von Mort Homme bis nördlich von Cumières gebildet wird d. h. unsere Lage in diesem Abschnitt ist merklich gebessert.

## Der Kampf zur See.

### Eine neue englische Schiffsverlustliste.

Haag, 10. März. (Z. U.) Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, daß die Liste der versenkten Schiffe, die am Montag bekannt wurde, den Frachtenmarkt stark beeinflusst habe. Diese Liste verzeichnet u. a. die Schiffe „Teutona“ (4824 Tonnen), „Majunda“ (4952 Tonnen), „Saxon Prince“ (3471 Tonnen), „Muron“ (3109 Tonnen), „Giava“ (2007 Tonnen), „Kethsaj“ (2681 Tonnen). Der Gesamtwert dieser Schiffe betrage etwa 30 Millionen Mark. Angesichts dieser Tatsache sei es nicht erstaunlich, daß die Versicherungsraten in den letzten Tagen bis zu 60% gestiegen seien und daß der Markt, wie von einem Mitglied der Versicherungsbörse mitgeteilt wurde, akrobatische Tendenzen an den Tag lege.

### Portugal und die deutschen U-Boote.

Genf, 10. März. (Z. U.) Die portugiesische Regierung teilte, laut einer Mitteilung der „Gazette“, aus Olyabon den anderen Nationen mit, daß sie strenge Maßnahmen für die Begegnung mit Unterseebooten treffen wird. Die zur Bemannung der beschlagnahmten deutschen Schiffe bestimmten Besatzungen bestehen aus Matrosen der Handelsmarine.

### Völkerrechtswidrige Behandlung deutscher Feldwebellieutenants.

Berlin, 10. März. (W. T. B. Amtlich.) Die französische Regierung behandelt im Gegensatz zur englischen und russischen trotz erneuter Vorstellungen Deutschlands unsere kriegsgefangenen Feldwebellieutenants auch weiterhin nicht als Offiziere, sondern hält sie in Mannschafslagern interniert. Dieses Verfahren hat die deutsche Regierung veranlaßt, die in deutscher Gefangenschaft befindlichen, aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangenen Sous-Lieutenants aus den Offizierslagern in Mannschafslagern zu überführen, wo sie als Unteroffiziere behandelt werden. Diese Maßnahme wird erst dann rückgängig gemacht werden, wenn den kriegsgefangenen deutschen Feldwebellieutenants in Frankreich eine ihrem Offiziersrang entsprechende Behandlung zuteil wird, insbesondere, wenn die Überführung in Offiziersgefangenenlager durchgeführt sein wird.

### Unruhen auf Chios.

Bern, 10. März. (Zens. Frst.) Die „Telegraphen-Information“ meldet aus Athen: Das Regierungsblatt „Embros“ meldet, auf der Insel Chios seien schwere Unruhen ausgebrochen. Die Bauern seien scharenweise in die Hauptstadt von Chios gezogen und hätten Getreide verlangt. Die Stadtbewohner hätten sich den

Heranziehenden angeschlossen. Die Lage sei ernst. Es fehlten Details. Kriegsschiffe der Entente seien nach Chios abgegangen.

### Die Krisis in Italien.

Lugano, 10. März. (Zens. Frst.) Der König Viktor Emanuel konferierte am Donnerstag Morgen lange mit Sonnino. Auf der Consulta beriet dieser dann mit dem Kriegsminister Zupelli und dem Marineminister Corfi eingehend unter Zuziehung des englischen Botschafters. Nach Sonnino erschien in der Villa Alba Kammerpräsident Marcora mit dem Sekretär Montalcini. Sodann fand eine lange Beratung bei Salandra statt und gleichzeitig eine Konferenz sämtlicher Unterstaatssekretäre. Nachmittags war der Großmeister des Mauritusordens, Abg. Boselli und später Salandra beim König, der abends ins Hauptquartier zurückkehrte. Sämtliche Parteien hielten Fraktionsitzungen ab und nahmen Resolutionen an, die sich mit der Wirtschaftspolitik beschäftigten. Die Regierung stimmte zu, Montag in eine Diskussion hierüber einzutreten. Der Reformist Canepa richtete einen offenen Brief an Dissolati, worin er alle Schwächen und Mängel des Kabinetts zusammenfaßt und zu dem Schluß gelangt, daß seine Leistungen den politischen Erfordernissen des Augenblicks absolut nicht entsprächen.

## Deutschland.

Berlin, 11. März.

(W. T. B. Amtlich.) Durch eine am 9. März vom Bundesrat beschlossene Verordnung ist die gewerbliche Verarbeitung von Rohharz ausschließlich dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Ole und Fette übertragen worden. Dieser hat nämlich die Harzgewinnung aus den einheimischen Kiefernwaldungen wie das Fördern von Harz übernommen und wird es der deutschen Industrie zu angemessenen Preisen zur Verfügung stellen. Um zu verhindern, daß durch Maßnahmen Privater eine spekulative Preistreiberie entsteht, ist für den Kriegsausschuß ein Verarbeitungsmonopol geschaffen worden. Für die Gewinnung von Rohharz bleibt jedoch ein besonderer Anreiz bestehen durch die vom Kriegsausschuß in Aussicht genommene Preisstellung.

Durch die Kriegsteuerungszulagen der Arbeiter bei den preussischen Staatsbahnen wird der Etat für 1916 mit rund 30 Millionen Mark belastet. Bei den Zulagen, die, um sie als Kriegszulagen zu kennzeichnen, bis vor kurzem alle zwei Monate ausbezahlt wurden, sind Unterschiede in der Höhe gemacht, je nachdem es sich um Ledige, Verheiratete ohne Familie oder mit Familie, mit mehr oder weniger Kindern handelt. Die Zulagen betragen für Ledige monatlich 3—4 Mk., für Verheiratete ohne Kinder 5—8 Mk., für Verheiratete mit mehr als 3 Kindern 15—20 Mk. Vom 1. Februar 1916 werden, den Wünschen der Arbeiter entsprechend, die Kriegszulagen monatlich gezahlt. Ebenso wie die Fürsorge der Staatsregierung überhaupt, hat auch dieses Entgegenkommen unter den Arbeitern ungeteilte Befriedigung hervorgerufen und dem Chef der Staatsbahnbahnverwaltung, Staatsminister von Breitenbach, zahlreiche Anerkennungen eingetragen. Bei denjenigen zum Heere einberufenen Eisenbahnarbeitern, die nicht ständige Arbeiter und nicht mehr als 6 Monate im Dienste der Eisenbahnverwaltung sind, gewährt die Verwaltung zu der Reichsunterstützung den Angehörigen Zuschüsse aus den Unterstützungsfonds, die soweit wie möglich für diesen Zweck herangezogen werden.

## Ausland.

### Frankreich.

Paris, 9. März. (Zens. Frst.) Wie das französische Kolonialministerium mitteilt, sind die letzten Teile deutscher Truppen aus Kamerun abgezogen, sobald die Operationen seit dem 1. März abgeschlossen sind. Der deutsche Kommandant Zimmermann hat vor seinem

Übertritt auf spanisches Gebiet dem Befehlshaber der alliierten Truppen seinen Rückzug mitgeteilt, und die letzten deutschen Truppenteile haben an der Grenze ein Plakat aufgestellt, worin sie ankündigten, daß sie sich auf neutrales Gebiet zurückziehen und die Feindseligkeiten einstellen. Präsident Poincaré und der Kolonialminister Doumergue haben die französischen Truppen telegraphisch beglückwünscht.

### Italien.

Lugano, 10. März. (Zens. Frst.) (Italienische Kammer.) Der erste Gang der Wahl des Vizepräsidenten der Kammer brachte keine Entscheidung. Arlotto (Neapel), der Kandidat der Rechten und der Regierung, bekam 143 Stimmen, Morelli Guattierotti (Vinc.) 73, Gallini (Vinc.) 64 und Prampolini (Auferste Linke) 33. Es kommt zur Stichwahl zwischen Arlotto und Morelli. Die Regierung hat also ihren Kandidaten nicht im ersten Wahlgang durchbringen können, obwohl die gegnerischen Stimmen auf drei Kandidaten zerplittert waren und der erledigte Sitz bisher von der Rechten besetzt war.

### England.

London, 9. März. (W. B.) Im Unterhaus stellte Bonar Law fest, daß 750000 Quadratmeilen der deutschen Kolonien besetzt seien, die sich wie folgt verteilen: Südwestafrika schätzungsweise 322450 Quadratmeilen, Kamerun 300000, Togo 33700, Samoa 600, Upolu 340, Kaiser-Wilhelmsland und Inseln des Stillen Ozeans 70000, Bismarckarchipel 22640, Karolinen, Palau, Marianen- und Marshallinseln 1000, Kiautschou 20 Quadratmeilen.

### Mexiko.

Amsterdam, 10. März. (Zens. Frst.) Reuters meldet aus New-York: Der „Associated Press“ wird aus Columbus in Neu Mexiko gemeldet: 500 Banditen der Partei Villas haben heute die Stadt angegriffen und eine Anzahl Bürger getötet. 1½ Stunden lang blieben sie im Besitze der Stadt und wurden dann durch amerikanische Kavallerie daraus vertrieben. Sie zogen darauf zurück, nachdem sie einen Teil der Stadt in Brand gesteckt hatten. Eine große Anzahl Mexikaner wurde getötet, ebenso verschiedene amerikanische Militärs.

### Estados.

Weilburg, 11. März.

Die Generalversammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins war von Seiten der Mitglieder sehr mäßig besucht. Nach einer allgemeinen Übersicht über das allgemeine Geschäftsjahr verlas der Vorsitzende Domänenrat Reichert, ein Schriftstück aus Berlin, nach welchem sich dort ein Verein bilden will, der den Namen „Gesellschaft der Lahntal Freunde“ führen soll und es sich zur Aufgabe macht, seinen Mitgliedern die Schönheiten unseres deutschen Vaterlandes, insbesondere des Lahntales, zu zeigen. Ins Auge gefaßt ist zunächst eine Reise, beginnend in Kassel resp. Marburg und mündig in Frankfurt oder Darmstadt. Wenn möglich soll bereits in diesem Jahre die erste Reise ausgeführt werden. Bürgermeister Rarthaus teilt mit, daß Gasthäusern und Privathäusern 150—200 Personen untergebracht werden könnten und wird die Eingabe an den Herren Rarthaus und Reichert erledigt werden durch Einwendung eines kleinen Führers mit Ansichten und Text von Weilburg unterstützt. Rechnungsführer Ernst Dienbach erstattete den Kasienbericht, woraus sich die Einnahmen und Ausgaben im Betrage von 768 M. 86 Pf. erledigen. Die Herren Schwing und Schönwetter prüften die Rechnungen, die nichts zu innern fanden. Im Laufe des letzten Jahres wurden an dem Vermögen 500 Mark Deutsche Kriegsanleihe angelegt und auf Antrag von Kreisbaumeister Pütger sollte von dem Aussichtsturm-Baufonds 200 M. für die Deutsche Kriegsanleihe gezeichnet werden. — Nachdem noch eine Anzahl Arbeiten, welche für dieses Jahr zu erledigen sind, beraten, wurde auf Antrag der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Die Beiträge sollen im Laufe

„Und ich will es nicht,“ grollte der Graf. „Wag mal, Reife sich von seiner Familie trennen, dann will ich ihm die Seite stehen und auch die Frau unterstützen. Indessen der unerhörten Verhältnisse dort noch Vorschub zu leisten, fühle ich mich außerstande.“

Reinhold schwieg, eilig berührt von einer so rückfälligen Denkart. Hier war jedes weitere Wort zwecklos. Er richtete sich ein wenig straffer auf und zog den Bauplan aus der schwarzen Ledertasche, die er immer in der Hand hielt, hervor:

„Wir sind von unserem wichtigen Hauptthema ganz und gar abgekommen. Wollen Sie die Güte haben, Herr Graf?“

„Ich verzichte. Nehmen Sie die Zeichnung ruhig an sich, Ihre Bemerkungen würden zwecklos sein. Ich gehe auf nichts ein. Sagen Sie das, bitte, Ihrer Behörde.“

„Ich bedaure aufrichtig, Sie mit einer so unerquicklichen Sache behelligen zu müssen, Herr Graf, und daß auf die Gefahr hin, Ihren Unwillen noch mehr zu erregen, halte ich mich verpflichtet, Ihnen zu sagen, daß dieser starre Widerstand Ihnen absolut nichts nützen, sondern nur schaden kann.“

„Und wie meinen Sie das, wenn ich bitten darf?“

„Falls alle Versuche meiner Behörde, die Angelegenheit auf gütliche Weise zu erledigen, scheitern sollten, würde ich schließlich zu ihrem Bedauern nichts anderes übrig bleiben, als das Enteignungsverfahren gegen Sie geltend zu machen.“

„Das — sind Sie von Sinnen, Herr? Ich werde schwerde führen über eine derart anmaßende Sprache.“

„Herr Graf, ich stehe hier als königlicher Beamter.“

„Nun ja, ich revoziere. Aber da soll einem die Gasse nicht überlaufen, wenn solch unmögliche Drohungen fallen.“

Reinhold verneigte sich. „Meine Mission ist also beendet. Ich habe die Ehre, mich zu empfehlen, Herr Graf. Damit verließ er den Raum.“

Er ging, langsam, nachdenklicher, als er gekommen. Schwer lag es auf seiner Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Schellens hohe Gestalt überragte fast noch die des Grafen. In voller Manneskraft, im stolzen Bewußtsein seiner Tüchtigkeit stand er vor dem Schlossherrn, die klaren, glänzenden Augen mit dem brennenden Ausdruck eines klugen, tüchtigen Menschen auf Nordburg gerichtet.

Die Unmutsfalten zwischen den buschigen Brauen des Grafen glätteten sich. Und nun bemerkte der junge Ingenieur, daß dieses beim ersten Eindruck wie in Unnahbarkeit erstarrte Gesicht auch Milde und Wohlwollen verstrahlte.

Etwas wie ehrfurchtsvolle Bewunderung wallte in ihm auf. Ja, jetzt konnte er hinter dem scheinbar so kalten Aristokraten doch Annelieses väterlichen Freund erkennen, wie sie ihn geschildert hatte: stolz und zurückhaltend, doch niemals ungerecht, in jedem Zoll ein vornehmer Mensch, ein echter Edelmann.

Aus Schellens Augen strahlte jugendliche Wärme. „Herr Graf,“ sagte er, dem Schlossherrn unwillkürlich einen Schritt näher tretend, „wenn Sie doch nachgeben, unsere Sache zu der Ihrigen machen wollten! Wie hoch würde man es Ihnen anrechnen und wieviel ernste Unannehmlichkeiten würden Sie sich und uns ersparen.“

Nordburg hatte ihn mit wachsendem Interesse betrachtet. Und nun sagte er plötzlich ganz unermittelt:

„Ihre Schwester Klothilde hat nicht die geringste Ähnlichkeit mit Ihnen, Herr Ingenieur, und so verschieden das Äußere ist, werden auch wohl die Charaktere sein.“

Reinholds Stirn färbte sich dunkel, sein stolzer Blick senkte sich. Einen Augenblick schien er mit sich zu kämpfen, dann erwiderte er in voller Aufrichtigkeit: „Leider, Herr Graf, und ich wollte, meine Schwester wüßte das Glück, welches ihr zuteil geworden, besser zu schätzen.“

Der Graf lachte kurz auf. „Vermutlich trägt sie nicht allein die Schuld. Dem tüchtigen Mann aber, der sich von seiner Familie lossagte, um eine Mesalliance einzugehen, geschieht schon recht. Mag er seinen Unverstand büßen. Ich habe ihm diese moralische Niederlage prophezeit.“

Reinholds Augen bligten. „Ueber solche Vorurteile dachte ich Sie erhaben, Herr Graf! Und jetzt glaube ich Ihre Handlungsweise auch zu verstehen. Wäre meine Schwester adliger Abstammung gewesen, so hätten Sie dem

jungen Paar geholfen; da sie bürgerlicher Herkunft ist, lassen Sie die Familie zugrunde gehen. Aber wo bleibt da die Gerechtigkeit, Herr Graf, die man Ihnen nachrühmt!“

Die letzten Worte wurden in halb wehem, halb anlagendem Ton gesprochen, der Graf zuckte indessen nur überlegen die Achsel.

„Ueber diesen Punkt werden wir uns wohl nicht verständigen können, Herr Ingenieur. Es ist nicht jedermanns Sache, Berechtigung und Wert des Unterschieds der Stände vorurteilsfrei anzuerkennen.“

Schellens konnte ein Rächeln kaum verbergen. Es reizte ihn fast, diesem hochmütigen Manne die Mitteilung zu machen, daß Anneliese sich ihm angelobt habe und bereit sei, auch ihrerseits auf ihr Erbe zu verzichten, um ihm, dem einfachen Manne aus dem Mittelstande, anzugehören.

Doch er unterdrückte das Verlangen nach Genugthuung, um den alten Herrn nicht zu reizen und Anneliese zu schonen. So begnügte er sich zu erwidern:

„Die Unterschiede, welche Sie anzudeuten belieben, sehr geehrter Herr Graf, bestehen doch wohl nur zwischen Gebildeten und Ungebildeten. Mein Vater war Baurat und hat seinen Kindern eine sorgfältige Erziehung zuteil werden lassen. In unserem Hause verkehrten Aristokraten und Gelehrte, und es ist mir kaum je ein besonderer Unterschied zwischen diesen und jenen aufgefallen. Gewiß ist es etwas Schönes um einen altberühmten Namen, aber die Neuzeit hat doch manche früher so scharf gezogenen Grenzen verwischt, und die Liebe gar gleich alles aus, sofern sie adelt und emporhebt.“

„Was Sie da anführen, muß ich zum Teil zugeben, Herr Ingenieur, aber ich bleibe dabei, daß die modernen Ansichten viel Unheil stiften. Die Ehe meines Neffen ist ein weiterer schwerwiegender Beweis dafür.“

„Verzeihung, Herr Graf, aber unglückliche Ehen kommen in der Aristokratie wohl kaum weniger vor, als im besseren Mittelstande. Darum bin ich auch der Ansicht, daß es Pflicht wäre, meinem Schwager zu helfen, dann würde manches besser werden — leider kann ich nichts tun, wenigstens zurzeit noch nicht!“



des Monats April zur Erhebung gelangen und wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß sich die Einwohner- schaft Weilburgs, besonders die aus Geschäfts- und Bürgerkreisen bestehende, dem Verein zahlreich anschließen möchte, damit derselbe in seinen weitgesteckten Zielen die nötige Unterstützung findet.

Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Reservist Heinrich Lehn aus Waldhausen, beim Inf.-Regt. Nr. 118. — Unteroffizier Karl Amend aus Garbenheim, beim Inf.-Regt. Nr. 116.

Fürs Vaterland gestorben: Füsilier Richard Kurz aus Odersbach, beim Inf.-Regt. 80. Ehre seinem Andenken!

(\*) Zu Zahlstellen für die neue Kriegaanleihe sind sämtliche Volksschulen des Regierungsbezirkes gemacht worden. Jeder, der Beträge von 1 Mark aufwärts dem Vaterland zur Verfügung stellen will, hat nur das Geld bei einer Volksschule einzuzahlen. Er erhält für den eingezahlten Betrag eine Quittung, und vom 1. April ab wird ihm die Einzahlung mit 5 Prozent verzinst. Drei Jahre nach dem Friedensschluß erhält er den eingezahlten Betrag mit Zinsen gegen Ausfolgung der Quittung wieder zurück. Die Schulen liefern das ganze Geld an die Sparkasse ab, welche sie in Kriegaanleihe anlegt. Auf diese Weise ist Gelegenheit geboten, auch kleinere Beträge dem vaterländischen Zweck dienstbar zu machen. Da das Geld in die Sparkasse fließt, die dafür haftet und es verzinst, so ist die Sicherheit dieselbe wie auch für andere Einlagen und der Unterschied ist nur der, daß nicht der sonst übliche Zinsfuß von 3 bis 4 Prozent, sondern der höhere gezahlt wird.

### Bermittltes.

\* Aus dem Taunus, 10. März. Die Schneedecke auf dem Feldberg hat eine Höhe von 50 Ztm., und es schneit noch. Das Thermometer steigt; während es heute noch 3 Grad unter Null zeigte, stand es vor- mittags auf 3 Grad. Gute Skibahn. Robeln nicht möglich.

\* Wiesbaden, 9. März. Ein schwerer Unglücks- fall hat sich am Mittwoch abend in der Idsteiner Straße an der Ecke der Thomae- und Schumannstraße ereignet. Dort kam ein Radfahrer so rasch die abschüssige Straße heruntergefahren, daß er die Herrschaft über das Rad verlor und mit voller Wucht gegen das Eckhaus der Schumannstraße geschleudert wurde. Mit einer Schädel- zertrümmerung und inneren Verletzungen blieb der Mann

bewußtlos liegen und wurde von der Sanitätswache nach dem Städtischen Krankenhause gebracht, wo er heute morgen gestorben ist.

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 11. März. (Zens. Bln.) Dem Bundesrat ist eine Vorlage zugegangen, in welcher dem Wunsche des Reichstags entsprechend die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt werden wird. Der Reichstag wird also in der Lage sein, über diese einschneidenden Änderungen der Vorschriften der Reichsversicherungsordnung im Laufe seiner bevorstehenden Tagung zu beraten. Diese Herab- setzung der Altersgrenze, die bei der Schaffung der Reichs- versicherungsordnung nicht zu erreichen war, wurde in der Sitzung vom 15. Januar d. J. einstimmig vom Reichstag in seiner Resolution verlangt. Der Staats- sekretär des Innern erklärte damals, er habe sich alsbald im Einvernehmen mit dem Schatzsekretär an die Neu- bearbeitung der Angelegenheit gemacht und werde mit größter Beschleunigung den verbündeten Regierungen Gelegenheit geben, erneut zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Staatssekretär Dr. Delbrück versprach damals auch dem Reichstag, in der jetzigen Tagung Mitteilung davon zu machen, und es ist erfreulich, daß die Reichs- regierung sich entschlossen hat, die Erwägungen zum Abschluß zu bringen, und mit einem Gesetzentwurf an den Reichstag heranzutreten, in welchem endlich diese wichtige Angelegenheit den Wünschen des Reichstages und der Versicherten entsprechend geregelt wird. (Fr. Ztg.)

Wien, 11. März. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart: 10. März. 1916.

### Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstennäheren Front unterhielt die italienische Artillerie stellenweise ein mächtiges Feuer, das nur vor dem Tolmeiner Brückenkopf lebhafter wurde. An der Kärntner und Tiroler Front ist die Gefechtsintensität nach wie vor gering. Durch eine Untersuchung wurde festge- stellt, daß die Italiener diesmal im Rombo-Gebiet Gasbomben verwendeten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

London, 11. März. (W. B.) Lloyd's meldet: Die französische viermastige Bark „Vile de Havre“ ist ver- senkt worden. Zwei Mann der Besatzung sind tot.

Saag, 11. März. (W. B.) Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Tokio: Die japanische Dampfschiffahrts- gesellschaft Nippon-Kaisen-Kaisha hat den Dienst nach Europa eingestellt, weil sich die Versicherungsgesellschaften weigerten, das Risiko zu übernehmen und die Regierung für die Fortsetzung des Dienstes keine Subvention zahlen will.

London, 11. März. (W. B.) Die Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Coquette“ und das Torpedo- boot „Nr. 11“ an der Ostküste auf Minen liefen und versanken. Vier Offiziere und 41 Mann sind ertrunken.

Paris, 11. März. (Zens. Bln.) Der „Matin“ meldet aus Boulogne: Der englische Dampfer „Hermatice“ wurde einen Kilometer nordwestlich vom Hafen- damm torpediert. 40 Mann der Besatzung wurden ge- rettet, 4 Personen sind umgekommen.

Konstantinopel, 11. März. (W. Z. B. Nicht- amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Nachdem der Feind an der Front östlich von Feldzie keinen Erfolg mit seinen unvorbereiteten Angriffen hatte, hat er seit einem Monat zu allen möglichen Mitteln seine Zuflucht genommen, um sich unseren Stellungen zu nähern. In den letzten Tagen näherte sich der Feind bis auf 150 bis 200 Meter unseren vorgeschobenen Schützengraben und verriet durch Anzeichen, daß er einen entscheidenden Angriff vorbereite. Am 8. Februar morgens griff der Feind vom rechten Ufer des Tigris mit seinen Haupt- kräften an; der Kampf dauerte bis Sonnenuntergang. Der Feind konnte mit Hilfe von Unterstützungen, die er eilig mit seiner Stromflotte auf diesen Flügel brachte, einen Teil unserer Schützengraben besetzen. Aber dank einem kräftigen heldenhaften Gegenangriff unserer Reserven wurden die vom Feinde besetzten Gräben vollkommen wiederober und der Feind nach seinen alten Stellungen zurückgejagt. Der Feind ließ in den Gräben 2000 Tote und eine große Menge Waffen und Munition liegen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig geringer. Keine wichtigen Nachrichten von den anderen Fronten.

New-York, 11. März. (Zens. Zelt.) Das Kriegs- departement sandte fünf Kavallerietrupps zur Verfolgung Villas, die indessen angewiesen sind, nicht mehr als zwei Meilen über die Grenze hinaus vorzugehen. Inzwischen fragte die amerikanische Regierung Caranza um die Er- laubnis, eine Truppenmacht nach Mexiko zu senden, die stark genug sei, die Banden Villas zu zerstreuen, wobei sie sich dafür verbürgte, daß die Truppen sich unmittel- bar nachher wieder zurückziehen würden.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterauskisten für Sonntag, den 12. März.

Vorwiegend wolkig und trübe mit Niederschlägen wenn auch meist leichten, Temperatur wenig geändert.

### Spielplan des Stadttheaters zu Gießen.

Direktion: Hermann Steingöcker.

Sonntag, den 12. März, nachmittags halb 4 Uhr: Kinder-Vorstellung. „Die drei Hauländerchen“. Ein Kindermärchen von Götner. Abends halb 8 Uhr: „Das Glücksmädel“. Volksstück mit Gesang und Tanz von Reimann und Schwarz.

### Amtlicher Taschensfahrplan

zu haben in der Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.

### Mädchenfortbildungsschule Weilburg a. L.

Postgasse 8.

Beginn der neuen Kurse Montag, den 3. April, morgens 9 Uhr.

Kursus I: Wäscheanfertigung.

Kursus II: Schneidern.

Kursus III: Einfache und feine Handarbeit.

Anmeldungen nimmt die Leiterin Montags, Diens- tags, Mittwochs, Donnerstags von 12—1 Uhr und Donnerstags, den 30. März, von 3—5 Uhr nachmittags entgegen. Am 31. März und 1. April sind die Arbeiten der Schülerinnen der Winterkurse in den Schulräumen zur Besichtigung ausgelegt.

Der Schulvorstand.

### Holz- und Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 16. März d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt in den Emmershäuser Gemein- de- waldungen folgendes Holz zur Versteigerung:

- 2 Eichen-Stämme 4r Kl. mit 1,66 Fst.,
- 6 „ „ mit 4,31 Fst.,
- 12 Nadelholz-Stämme 2r Kl. mit 15,72 Fst.,
- 122 „ „ Stangen 3r Klasse,
- 0,70 Fdt. Nadelholz-Stangen 4r u. 5r Kl.,
- 51 Raummeter Eichen-Knüttel,
- 40 „ Eichen-Reiserknüttel,
- 301 „ Buchen-Scheit und Knüttel,
- 55,86 Fdt. Buchen- und Eichen-Wellen,
- 30 Raummeter Nadelholz-Knüttel.

Anfang im Distrikt „Haffelborn“.

Emmershausen, den 9. März 1916.

Der Bürgermeister: Mühl.

la Pfälzer Rotklee,  
Schwedisch-Klee und  
Ewig-Klee

empfiehlt

Georg Hauch.

So ruhe sanft in stillem Frieden,  
Den ja mein Herz im Tod noch liebt!  
Denn ach! Zu früh bist Du geschieden,  
Tief hat die Trennung mich betrübt.  
Doch lag sie in des Höchsten Plan:  
Was Gott tut, das ist wohlgetan!



Am 23. Februar starb auf dem Felde der Ehre den Heldentod für's Vaterland mein innigstgeliebter, unvergesslicher, guter Gatte, der treusorgende Vater seines Kindes, mein lieber Sohn, mein einziger Bruder, unser Schwieger- sohn, Schwager und Onkel

# Richard Kurz

Ersatz-Reservist im Füsilier-Regiment Nr. 80

im Alter von 29 Jahren.

Odersbach, den 11. März 1916.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Kurz geb. Kremer u. Kind.

### Gilt!

Trotz des Mangels an Roh- stoffen verkaufe noch kurze Zeit weiße Schmierseife 3tr. 40 Mt. gelbe Schmierseife 3tr. 46 Mt. Preise freibleibend! Versand gegen Nachnahme! Bargmann, Kiel, Sothenkaufenring 37.

### Ich komme

von auswärts, um gebrauchte Sacke zu kaufen, z. B. Mehl-, Zucker-, Reis- und Kaffeesacke, sowie alle anderen Sorten, auch zertriffene und padlelene. Zahle wegen dring. Bedarfs hohe Preise. Ich kaufe und hole jeden Posten ab. Angeb. u. H. M. 20 a. b. Exp.

### Nachruf.

Am 23. Februar starb in Feindesland unser Mitglied und Fahnenträger

# Richard Kurz

Ersatz-Reservist im Füsilier-Regiment Nr. 80

den Heldentod für's Vaterland.

Der Verstorbene war allzeit ein eifriger Förderer unseres Vereins und hatte sich das Vertrauen aller seiner Sangesbrüder erworben. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Odersbach, den 11. März 1916

Der Vorstand des Gesangsvereins „Frohsinn“.

### Schrankpapiere

vorrätig in der Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.



**Georg Hauch.**